Für Kunst-
und
Plakatschrift

Vorlagen und Übungshefte
für Kunst- und Plakatschrift
Verlag für Schriftkunde

Heintze & Blanckertz · Berlin

Eine mit Wasser vermalbare Leim-Tempera für Entwürfe aller Art. Sie ist geschmeidig, deckt gut und haftet fest. Sie ist unbegrenzt mischbar, sehr farbkräftig und gut lichtbeständig, kurzum: sie erfüllt alle Ansprüche. Eine reiche Auswahl leuchtender Farbtöne erleichtert dem Gebrauchsgraphiker das Arbeiten. Pelikan-PLAKAT-TEMPERA ist vorrätig in den Handlungen für Mal- und Zeichenbedarf. Muster und ausführlicher Prospekt auf Wunsch.

GÜNTHER WAGNER · HANNOVER

neu, so verdient diese doch in der klugen und geschickten Auswahl besondere Anerkennung. Vor allem ist auf die geschmackvolle Gestalt des Bandes hinzuweisen. Es ist das erste Buch, das aus der mageren Post-Antiqua gesetzt ist, die nach Entwurf von Herbert Post von der Schriftgießerei H. Berthold AG., Berlin, geschnitten wurde. Es zeigt sich hier ganz besonders, wie auch dieser magere Schnitt bei aller Schlichtheit der Form etwas durchaus Festliches hat. Das Buch wurde nach Angaben von Herbert Post in der Bertholdschen Hausdruckerei pfleglichst gedruckt und ist über den Buchhandel bei den Werkstätten der Stadt Halle a. S., Burg Giebichenstein, zu erreichen.

Walther G. Oschilewski

Ein deutscher Papiermacher in England. Wenn ein um die Papiergeschichte wie um die Papiermacherei gleichermaßen verdienter Mann wie Armin Renker mit einem neuen Druck aus der Geschichte der weißen Kunst aufwartet, so weiß man von vornherein, daß es sich dabei zumeist um eine gewerblich oder kulturgeschichtlich interessante Veröffentlichung handelt. Dichterische, auch heute noch wirklich lesbare Verherrlichungen der graphischen Fachgebiete sowie der Papiermacherei aus der Frühzeit sind äußerst selten; sie mögen vielleicht als geschichtliche Urkunden von besonderem Wert sein, ihre Lektüre ist jedoch oft kein Vergnügen. Was Renker aber unlängst ans Licht brachte, verbindet geschichtlichen Wert mit einer gewissen literarischen Bedeutsamkeit. Es handelt sich dabei um ein Gedicht in 353 Zeilen des englischen Dichters Thomas Churchyard (1520 bis 1604) auf den Deutschen Johann Spielmann und seine berühmte Papiermühle, eine erste Beschreibung der Papiermacherei in englischer Sprache und zugleich die früheste dichterische Lobpreisung der Papiermacherei überhaupt. (**Thomas Churchyard: Johann Spielmann, Ein deutscher Papiermacher in England.** Ein Gedicht aus dem Jahre 1588. Lehrwerkstatt für Schriftsatz und Druck, Zittau, 1941.) Johann Spielmann stammte aus Lindau am Bodensee, wo er 1550 geboren wurde. Er war anfangs Goldschmied in Nürnberg und wurde nach seiner Übersiedlung nach England um 1580 Hofjuwelier der Königin Elisabeth. Um 1585 errichtete er auf seinem in der Nähe von Dartford in der Grafschaft Kent erworbenen Besitztum eine Papiermühle, die es in kürzester Zeit zu großem Ansehen brachte. Wohl war Spielmann nicht der erste Papiermacher in England, schon um 1490 hatte John Tate in der Nähe von Hertford eine Papiermühle eröffnet. Aber trotz der königlichen Gunst Heinrichs des Siebenten war Tates Werk sowie einem zweiten Unternehmen in der Diözese des Bischofs von Westminster, Thomas Thirlby, keine allzu lange Lebensdauer beschieden. Erst dem Deutschen Johann Spielmann, zweifellos ein Mann von starker Persönlichkeit, war es vergönnt, die Papiermacherei in England heimisch zu machen. Er genoß, wie schon gesagt, großes Ansehen, nicht nur bei seiner Gönnerin, der Königin Elisabeth, sondern auch bei deren Nachfolger, dem König Jakob I., der ihn 1605 in den Ritterstand erhob. Bereits im Gründungsjahr erhielt Spielmann ein Privileg zur alleinigen Herstellung des Papiers für das ganze Inselreich. Seine Papiermühle arbeitete unter seinen

SLUB Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id387823187-19420020/58
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG
UNIVERSITÄT ERFURT